



Lucas starrte auf den Zettel in seiner Hand.

»Und was soll ich jetzt damit?«, stöhnte er enttäuscht auf. »Ist das eine andere Sprache? Waren das mal Buchstaben, die jetzt durch Regen verschmiert sind? Oder erlaubt sich da jemand einen Scherz mit mir?«

Für einen Moment dachte Lucas an Noah, der sich vielleicht rächen wollte. Immerhin hatte Lucas dafür gesorgt, dass Noahs fiese Mutproben ein Ende genommen hatten. Doch dann schüttelte Lucas den Kopf: »Das sieht zu

intelligent aus für Noah. Was immer das hier soll, Noah steckt bestimmt nicht dahinter.«

Es kribbelte in seinen Fingern, und es schwirrte in seinem Kopf. Lucas liebte es, Rätsel zu lösen. Bloß: Für jede Lösung brauchte man einen Ansatz. Und hier blickte er nur auf Zeichen, die ihm völlig fremd waren.

»Lucas?« Die Stimme seiner Mutter riss ihn aus seinen Gedanken. »Kommst du frühstücken? Es wird Zeit!«

»Ja, klar. Ich komme sofort.« Es fiel ihm schwer, den Blick von diesem Zettel zu lösen. Und so ging er gedankenverloren in die Küche. »In der Schulbücherei haben wir doch verschiedene Sachbücher«, brummelte er dabei. »Ob wir auch eines über Symbole oder Zeichen haben? Ansonsten müsste ich in die Stadtbücherei. Also, diese Elster, die ...«

»Was murmelst du denn da?«, wunderte sich seine Mutter, als Lucas die Küchentür öffnete.

Lucas sah vor seinem geistigen Auge noch einmal die Reihen von Symbolen vor sich.
»Ach, nichts«, antwortete er, setzte sich an den Küchentisch und begann, sein Müsli zu löffeln.

Als Lucas eine Stunde später aus dem Schulbus stieg, war er sich sicher: Er war bestimmt etwas ganz Großem auf der Spur. Diese Elster war ein Bote, und diese Symbole waren ein Code. Noch während der Fahrt war Lucas' Fantasie übergeschwappt. Vielleicht war es ein Spionage-Code, hatte Lucas kurz gedacht und über sich selbst lachen müssen. Vielleicht ein Spionage-Verschwörungs-Geheimagenten-Sicherheits-Code. Möglicherweise war die ganze Menschheit in Gefahr und konnte nur durch die Symbole auf diesem Zettel gerettet werden!

Doch als der Schulbus hielt, war Lucas aus diesen kindischen Überlegungen längst ausgestiegen. Ihm war klar: Er musste in die

Bücherei. Dort konnte er am ehesten eine Lösung finden.

Er war so sehr in seine Grübeleien vertieft, dass er nicht merkte, wie sich ihm Noah von der Seite näherte. Kurz vor dem Aussteigen gab Noah ihm einen Stoß, sodass Lucas stolperte und der Länge nach hinfiel.

»Oh, entschuldige, ich habe dich gar nicht gesehen«, spottete Noah, und Emma, die neben ihm stand, lachte gemein.

Und nicht nur ihr Lachen war gemein, nein, Noah und seine Freundin Emma waren richtig fiese Mitschüler. Und bis vor Kurzem hatten sie die ganze Schule mit ihren blöden Challenges in Atem gehalten. Lucas hatten sie sogar dazu gezwungen, die neuste Boombox aus dem Elektronikmarkt zu stehlen. Doch am Ende hatte Lucas den Spieß umgedreht: Er hatte Noah vor der gesamten Schule bloßgestellt und die Challenges damit beendet.

Doch jetzt machte Noah Lucas das Leben noch schwerer.

Lucas rappelte sich wütend auf. Das war schon der vierte Angriff auf ihn innerhalb von zwei Tagen. Beim ersten Mal hatte Noah ihn gegen die Wand der Schule gedrückt und ihm zugeraunt: »Pass auf, Blödmann, wir haben noch 'ne Rechnung offen!«

Von da an hatte Lucas die Augen offen gehalten und konnte zweimal ausweichen, als Noah ähnliche Angriffe starten wollte. Doch jetzt hatte er ihn erwischt.

Lucas klopfte sich den Dreck von den Klamotten, während Emma und Noah lachend weitergingen. »Diese Idioten«, murmelte Lucas.

»Ist alles okay?«, fragte eine besorgte Stimme, und als Lucas aufblickte, sah er Martin auf sich zukommen. »Den beiden sollte man lieber aus dem Weg gehen.«

»Ich weiß. Es geht schon, danke.«